

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 57 (1906)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grünen Wälder, welche überall die schroffen, felsigen Berghänge seiner Heimat schmücken, sind das schönste Denkmal für den Dahingeshiedenen. Sie verkünden einem jeden, daß sie in Bünters treuer Hut waren. Was er still und fleißig geschaffen, gehegt und gepflegt hat, wird noch späteren Generationen zum Nutzen gereichen. Der wackere Mann hat nicht umsonst gelebt; er ruhe sanft. A. E.

Basel-Land. Zur Erhaltung der Nußbäume. Wie versichert wird, haben im verflossenen Winter elsässische Holzhändler Nußbäume in großer Zahl zu Fr. 100 bis Fr. 120 per m³ aufgekauft und ausgeführt. Es sind dies Preise, welche zum wirklichen Wert des Nußbaumholzes in keinem richtigen Verhältnis stehen, wohl aber dem Käufer einen Gewinn von 100 und mehr Prozent eintragen.

Wir empfehlen unsern verehrlichen Abonnenten, welche sich in Besitz von Nußbäumen befinden, dringendst, mit deren Verkauf möglichst zurückzuhalten. Nicht nur werden die diesfälligen Vorräte bei uns immer knapper, sondern auch die Einfuhr von Nußbaumholz aus Nordamerika nimmt beständig ab, so daß, da diese Holzart zu gewissen Zwecken durch keine andere ersetzt werden kann, die Preise für bessere Sortimenten in einigen Jahren noch eine ganz bedeutende Steigerung erfahren dürften.

Graubünden. Zur Frage des aufgerüsteten Holzverkaufs. (Korresp.) Als erfreuliches Zeichen bei der Gestaltung und Entwicklung unseres Holzhandels ist zu erwähnen, daß in den meisten Gemeinden das Holz erst gerüstet verkauft wird. Es hat dies den weitem Fortschritt zur Folge, daß je länger je mehr die großen Verkäufe und ausgedehnten Schläge unterbleiben. Das minderwertige Holz, für welches sich in den Gemeinden selbst genügend Verwendung findet, wird so am rechten Ort abgegeben, während früher oft schlechte Ware zum Verkauf und gute zur Verteilung gelangte.

Die gemeinschaftliche Aufrüstung, welche allein eine zweckmäßige Auscheidung und Verwertung ermöglicht, hat nicht bloß wirtschaftliche, sondern auch wesentliche finanzielle Vorteile gebracht. Den einsichtigen Leuten „im Lande dahinten“ ist es einfach unverständlich, daß man gerade in den entwickelten Verhältnissen der untern Schweiz gegen diese wichtige und rationelle Neuerung immer wieder Sturm läuft.



Bücheranzeigen.

Neue literarische Erscheinungen.

Alphonse Mathey, Inspecteur des eaux et forêts. **Traité d'exploitation commerciale des bois.** Tome premier. Préface de *M. Daubrée*, Directeur général des eaux et forêts. Avec 377 figures, dont 8 planches en chromolitho-

graphie. Paris. *Lucien Laveur*, éditeur. XVIII et 488 p. in-8°. (*Alphons Mathey*, Lehrbuch der kaufmännischen Forstbenutzung.)

In Frankreich liegt die Besorgung der Aufgaben, welche die Lehre von der Forstbenutzung erörtert, zum guten Teil in anderen Händen als bei uns oder in Deutschland. Herr Staatsrat Daubrée, Oberforstdirektor Frankreichs, hat die dort übliche Arbeitsteilung in der zum Werk des Herrn Mathey geschriebenen Vorrede mit treffenden Worten gezeichnet:

„Zwischen den Forstwirt und den Konsumenten fügt sich eine Mittelperson ein: der Exploitant (der einen Schlag ausbeutende). Er ist nicht einfach Handelsmann Er ist Industrieller und Handelsmann zugleich.

„Als Industrieller verwendet er Arbeiter der verschiedensten Berufsarten: Holzhacker, Köhler, Rindenschäler, Harzer, Säger, Spalter etc.; er leitet ihre Tätigkeit so, daß er aus dem Rohstoff den größten Gewinn zieht. Er muß somit mit den Eigenschaften, den Fehlern, der Verwendung und der Aufarbeitung des Holzes genau vertraut sein“.

Wenn aber in Frankreich der Holzhändler sozusagen alle Zweige der Forstbenutzung beherrschen muß, so gilt dies selbstverständlich auch für den Forstmann, besteht doch seine Aufgabe darin, den Wald so zu bewirtschaften und einzurichten, daß er die wertvollsten Erzeugnisse hervorbringt und dem Holzkäufer die geeignetsten Transportmittel zur Verfügung steht. Aus dem Gesagten wird ersichtlich, warum das Werk des Herrn Mathey sich gleichzeitig an den Produzenten, wie an den Abnehmer wendet und warum darin die kaufmännische Seite ganz besondere Berücksichtigung findet.

Der vorliegende stattliche erste Band zerfällt in fünf Teile. Das I. Buch behandelt die Beschaffenheit des Holzes. Es wird eingeleitet durch knappe, mit vorzüglichen Zeichnungen ergänzte Beschreibungen der verschiedenen Hölzer nach deren charakteristischen makroskopischen Erkennungszeichen. Im fernern folgen Kapitel über die physikalischen und mechanischen Eigenschaften des Holzes, seine chemische Zusammensetzung und die je nach dem Standort wechselnde Struktur.

Das II. Buch, Fehler und Krankheiten, dürfte der Herr Verfasser mit ganz besonderer Vorliebe bearbeitet haben. So große Schwierigkeiten namentlich die Darstellung der durch parasitische Pilze verursachten Krankheiten bietet, so vortrefflich ist dieser Abschnitt gelungen. Dankbare Anerkennung verdient dabei vor Allem die in weitgehendem Maße dem Bedürfnis des Praktikers getragene Rücksicht, indem die verschiedenen Krankheiten der Hölzer nicht als biologische Vorgänge der betreffenden Krankheitserreger, sondern als pathalogische Erscheinungen am Holze, wie solche sich mit unbewaffnetem Auge erkennen lassen, beschrieben, mit einander verglichen und nach ihrem Urheber bestimmt werden. Zahlreiche und vorzügliche, meist kolorierte Abbildungen, beinahe sämtliche nach Originalzeichnungen, tragen wesentlich zur Erleichterung des Verständnisses und zur Sicherheit der Bestimmung bei. Wir stehen nicht an, das II. Buch, das sehr viel Neues, vom Herrn Verfasser selbst Geschaffenes bringt, ein Meisterstück in seiner Art zu nennen.

Im folgenden Buch, über Magazinierung und Konservierung des Holzes interessieren, um nur einen Punkt herauszugreifen, besonders die zahlreichen und ausführlichen Angaben über die von den französischen Eisenbahngesellschaften bei der Imprägnierung von Bahnschwellen gemachten Erfahrungen.

Das IV. Buch, Holzausbeutung, bespricht zuerst die Fällung, Aufrüstung und Schlagräumung und hernach die hierzu verwendeten Geräte und Werkzeuge.

Dabei finden die in der Regel ziemlich vernachlässigten Besonderheiten dieser Operationen im Nieder- und Mittelwald weitgehende Berücksichtigung und werden selbst erhobene wertvolle Erfahrungszahlen in Menge mitgeteilt.

Das letzte Buch endlich, vom Holztransport, ist das umfangreichste; es nimmt über einen Drittel der gesamten Seitenzahl ein und bespricht mit aller Gründlichkeit nicht bloß die im Walde zur Anwendung gelangenden Transportverfahren, sondern auch die in forstlichen Werken sonst nicht zur Sprache kommende Beförderung auf Kanälen und Eisenbahnen.

Dem im Vorstehenden höchst ungenügend skizzierten ersten Band wird ein zweiter, handelnd von der Verwendung des Holzes, seiner Verarbeitung, seinem Wert und von den Holzhandelsufancen folgen.

Es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn wir das Werk des Herrn Mathey, dem wir schon so manche gediegene Publikation verdanken, als eine hochbedeutsame Erscheinung bezeichnen. Jedenfalls aber verdient alle Beachtung, daß, hier wohl zum ersten Mal, ein Mann der Praxis es nicht nur wagt, eine ganze weitschichtige Disziplin der Forstwissenschaft in gründlicher und erschöpfender Bearbeitung darzustellen, sondern daß er die unternommene Aufgabe auch glänzend gelöst hat.

Die Mathey'sche Forstbenutzung ist in wesentlich weiterem Sinne aufgefaßt, als für diese Disziplin sonst üblich ist. Was Zentralgüterdirektor Hufnagl in einem besonderen Buche zusammenfaßt, wird hier organisch in den übrigen Stoff eingefügt.

Daß der Autor mit dem, was er mitteilt nicht nur aus eigener Anschauung, sondern meist aus eigener Erfahrung bekannt ist, konstatiert der Leser auf jeder Seite. Es ist wirkliche Waldluft, welche ihm aus dem Buch, wie aus der Gayer'schen Forstbenutzung, entgegenweht und nicht die Luft des Studierzimmers. Dies schließt aber nicht aus, daß auch die einschlägige Literatur der deutschen wie der französischen Sprache, die neuesten Spezialpublikationen mit eingerechnet, die gewissenhafteste Verwertung gefunden hat. Sie wird, wie bereits angedeutet, ergänzt durch eine große Menge eigener Beobachtungen und Wahrnehmungen, Ergebnisse selbst angestellter, z. T. ziemlich umständlicher Versuche oder da und dort selbst gesammelter Zahlenangaben. Überall aber ist alle prunkende Gelehrsamkeit peinlich vermieden und soweit solches ohne Verzicht auf wissenschaftliche Behandlung des Stoffes möglich, teilt der Herr Verfasser aus dem reichen Schatz seines Wissens nur mit, was wirklich praktischen Wert besitzt. Die Rücksicht auf das Bedürfnis des Forstmannes, wie des Holzkäufers verleiht dem Werk seine eigentliche Signatur.

Auch wir in der Schweiz haben alle Veranlassung, Herrn Mathey dankbar zu sein für seine schöne Gabe, welche sich für den Westschweizer als das bis dahin fehlende unentbehrliche Lehrbuch, für den Deutschschweizer aber als zuverlässigen und wertvollen Ratgeber erweisen wird.

Die Coniferen und Gnetaceen Mitteleuropas in ihren gesamten Lebenserscheinungen, mit einer allgemeinen ökologischen Einführung. Unter Mitwirkung von Dr. M. Nückli, Privatdozent am eidg. Polytechnikum Zürich herausgegeben von Dr. D. Kirchner, Professor der Botanik an der kgl. Landw. Hochschule Hohenheim, Dr. C. Loew, Professor am kgl. Kaiser Wilhelm-Realgymnasium Berlin und Dr. C. Schröter, Professor der Botanik am eidg. Polytechnikum Zürich. Mit 186 Abbildungen. Stuttgart. 1906. Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer, Verlag für Landwirtschaft und Naturwissenschaft. IV und 343 S. gr. 8°. Preis brosch. Mk. 15.—.

Von dem großangelegten Werk, Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas, welches die obgenannten drei Autoren letztes Jahr zu publizieren begonnen haben, ist speziell dem Bedürfnis der Forstleute Rechnung tragend, die Abteilung 1 des I. Bandes unter dem eingangs angegebenen Titel als selbständige Schrift erschienen. Ein ähnlicher, die Laubhölzer umfassender Band soll später herausgegeben werden.

Als Zweck der Gesamtpublikation wird in der Einleitung bezeichnet: aus der jetzt schon fast unabwehrbaren Literatur dasjenige über die Lebensgeschichte der höhern Pflanzen zu sammeln und nach Möglichkeit durch allgemeine Beobachtungen zu vervollständigen, was eine sichere Grundlage für weitere Forschungen abgeben, solche durch Hinweise auf die noch zu leistende Arbeit anregen und fördern kann. Unter „Lebensgeschichte“ verstehen die H. B. die Schilderung der besondern Lebenserscheinungen und Lebensgewohnheiten der Pflanzenarten, oder der Art und Weise, wie die einzelnen Arten dazu ausgerüstet sind, unter den gegebenen äußern Verhältnissen ihre Lebensbedürfnisse zu befriedigen, ihren Fortbestand und die Hervorbringung einer Nachkommenschaft zu sichern.

Der speziellen Ökologie der Nadelholzpflanzen vorausgeschickt ist zunächst eine 17 Seiten einnehmende Übersicht derjenigen Gesichtspunkte, nach welchen die einzelnen Pflanzenarten behandelt werden sollen; dann ein Verzeichnis der einschlägigen Literatur mit 225 Nummern und endlich 24 Seiten Erklärungen der gebrauchten Kunstausdrücke.

Der spezielle Teil behandelt die Eibe, Tanne, Fichte, Lärche, gemeine Kiefer, Bergkiefer, Schwarzkiefer, Seestrandskiefer, Arve, Weymutskiefer, Cypresse, dann vier Wachholderarten und endlich zwei Meerträubelarten. Bearbeitet wurden die meisten Holzarten von Schröter & Kirchner gemeinsam, manche vom letztern, einzelne von Schröter allein, dann die Arve von Rickli und Kirchner, *Juniperus oxycedrus* und *sabina* nur von Rickli. Je nach der wirtschaftlichen Bedeutung der verschiedenen Spezien und wohl auch nach dem über sie vorliegenden Material sind die einzelnen Abschnitte nach ihrem Umfange ziemlich ungleich ausgefallen. Weitaus die ausführlichste Besprechung hat die Fichte gefunden.

Mit etwas gemischten Gefühlen konstatiert man, daß einzelne Holzarten wieder unter neuen Namen antreten, so die Tanne als *Abies alba* Mill. und die Lärche als *Larix decidua* Mill. Selbstverständlich wird der Forstmann mit dem Botaniker von Fach wegen der Namengebung nicht rechten wollen, aber erwünscht wäre es schon, wenn man einmal zu etwas bleibendem käme.

Ein ganz enormes Material, mit unendlichem Fleiß in der deutschen, französischen, englischen, italienischen, schwedischen, dänischen Literatur zusammengetragen, hat zur Bearbeitung des vorliegenden Bandes Verwendung gefunden. Vielleicht wären aber doch noch einige forstbotanische Werke zu berücksichtigen gewesen, wie z. B.: Lodovico Piccioli, *le piante legnose italiane*, Mathieu, *Flore forestière*, allenfalls auch Roßmählers *Wald* und Fischbachs *Forstbotanik*, wenn damit auch durchaus nicht gesagt sein soll, daß sich irgend nennenswerte Lücken hätten ausfüllen lassen.

Bei jeder Holzart werden jeweilen in erster Linie deren Standortsansprüche erörtert. Es folgen sodann sehr interessante Vergleichen der in Holz und Nadeln vorkommenden verschiedenen Aschenbestandteile mit den Anforderungen der einzelnen Nadelholzarten an den Gehalt des Bodens an mineralischen Nährstoffen. Nicht minder erwünscht dürften für manchen auch die mit größtem Fleiß gesammelten, ungemein reichhaltigen Angaben über horizontale und vertikale Verbreitung sein. So finden wir darin, um nur ein beliebig herausgegriffenes Beispiel anzuführen, die interessante

Mitteilung, daß die gemeine Kiefer in unsern Alpen nicht nur bis zu 1800 m Meereshöhe, sondern im Wallis und Engadin bis 1950 m, im Buschlav sogar bis 2200 m ansteigt. Zu den Verzeichnissen typischer Begleitpflanzen haben namentlich Christ, Schröter, Kerner, Höck, Warming u. a. wertvolle Beiträge geliefert. Weiter werden die Keimungsverhältnisse und der Keimungsprozeß, dann die Wurzeln, Äste, Nadeln und Knospen nach ihrem innern Bau, ihrer Gestalt und Entwicklung beschrieben.

Zu relativ einläßlicher Darstellung gelangen auch die Wachstumsverhältnisse, wobei soweit hiefür genaue Untersuchungsergebnisse, besonders der forstlichen Versuchsanstalten, vorliegen, die bezüglichen Leistungen der wichtigeren Holzarten zahlenmäßigen Ausdruck finden und auch die Beschaffenheit des Holzes nach Qualität und anatomischer Struktur genau gewürdigt wird. Einer ganz besonders sorgfältigen und einläßlichen Bearbeitung ist auch das auf Blüten, Bestäubung, Zapfen- und Samenbildung Bezügliche unterstellt worden. Der diesfällige Text wird durch ganz meisterhaft gezeichnete, ungemein instruktive Originalabbildungen ergänzt. Aber auch sonst ist auf die Illustration des Werkes, und gewiß mit vollem Recht, großes Gewicht gelegt worden. Wir finden gute Habitusbilder, Figuren, welche die Verzweigung, die Benadlung, Wurzeln, Knospen, Keimpflanzen usw. darstellen, dann mikroskopische Ansichten, wie z. B. Querschnitte der oft so schwer zu unterscheidenden Nadeln von *Pinus sylvestris* und *montana* usw.

Aus dem über die Art und Weise der Beschreibung jeder Holzart Gesagten dürfte hervorgehn, daß oft das forstliche Gebiet recht nahe gestreift wird. Im allgemeinen aber haben die Herren Verfasser mit richtigem Takt vermieden, sich auf einen Boden zu geben, der ihnen nicht mehr vertraut ist und z. B. waldbauliche Fragen oder solche, Krankheiten und Beschädigungen oder überhaupt Objekte betreffend, hinsichtlich welcher man vom Botaniker allein eine Würdigung und Sichtung der Literaturangaben nicht mehr erwarten darf, außer Betracht gelassen.

Die Lebensgeschichte der Coniferen und Gnetaceen ist somit durchaus kein forstliches, sondern ein botanisches Werk. Durch Vereinigung der in der ganzen Literatur zerstreuten, zum Teil sehr wenig bekannten Angaben mit einem reichen eigenen Beobachtungs- und Untersuchungsmaterial gewinnt aber das Buch auch für jeden Forstmann, wie überhaupt für jeden Naturfreund hervorragendes Interesse. Von einer weiteren Empfehlung aber dürfen wir füglich absehen. Schon der Name Prof. Schröters macht weitere Worte überflüssig.

Holzhandelsbericht.

(Dem Holzhandelsbericht ist die auf Seite 14 u. 15 dieses Jahrgangs der Zeitschrift mitgeteilte Sortierung zugrunde gelegt.)

Im März 1906 erzielte Preise.

B. Aufgerüstetes Holz im Walde.

a) Nadelholz-Laugholz.

Obwalden, Gemeindewaldungen Giswil.

(Per m³ ohne Rinde.)

Brasmatwaldungen (Transport bis Bahnhof Giswil Fr. 2. 70) 60 m³.
7/10 Fi. 3/10 La. IV. Kl. Fr. 19. 80. — Bemerkung. An guter Abfuhrstraße liegend. Qualität mittelmäßig.